

Übernamen im alten Gablenberg

Von Helmut Dölker

Es gibt eine Auffassung vom Werden unserer Familiennamen, die sie auf ehemalige Übernamen, gebietsweise auch Unnamen genannt, zurückführt, und es läßt sich sehr viel dafür sagen. Zwar wird die Einzeldeutung, um die es meistens geht, dadurch nicht leichter; aber die Namen lassen sich dann wenigstens unschwer als ein Stück des lebendigen Sprechens und damit des gesellschaftlichen Lebens, des volkstümlichen Lebens überhaupt erkennen. Sie verlieren dann die geschichtliche Ferne ihrer Entstehung, werden zu gewöhnlichen Schöpfungen der Menschen und treten dem Betrachter so nahe wie seine lebendige Umwelt. In dieser hat es ja Übernamen in Hülle und Fülle, und es wird sie stets haben.

Übernamen gehören zur menschlichen Gesellschaft und in sie. Es gibt keine größere oder kleinere Zahl von Menschen, die das Schicksal zum Zusammenleben, zum gemeinsamen Arbeiten, zur gemeinsamen Mahlzeit, zum gemeinsamen Spielen, zum gemeinsamen Feiern, zu gemeinsamer Freude oder auch zu gemeinsamem Leiden zusammenführt, in der man sich gegenseitig nicht mit Namen anriefe, die anders als die eigentlichen, als die amtlich gegebenen lauten. Beispiele lassen sich von der Familie über Wohnviertel, Büro, Werkstatt, Kindergarten, Schulklasse und Schule, über Tanzstunde, Skikurs und Tagung und über vieles andere leicht finden. Und das Bestehen von Übernamen allein schon zeigt unsere allem nach trotz den modernen Bedingungen der scheinbaren Entmenschlichung des Daseins unverwüsthliche Kraft sprachlicher Neuschöpfung nach uralten Gesetzen.

Eben diese sind es, die uns aus der Beobachtung des gegenwärtigen Lebens zum tieferen Verstehen des Vergangenen, in diesem Fall des Werdens unserer Familiennamen führen. Das ist jedoch natürlich erst möglich, wenn die Beobachtung nicht nur zur Belegsammlung führt, sondern auch gesicherten Einblick in die Gründe für den jeweiligen Übernamen gibt.

In glücklich gelagerten Fällen ist dieser möglich. Dann tun sich einem nicht selten ungeahnte Erklärungen auf, die für den Außenstehenden völlig unahnbar sind. Wie in einer Sammellinse bricht sich da in einem Namen alles, was man als Färbung durch Zeitgeist, Gesellschaftsklasse, Berufsstand, Lebensalter, persönliche Eigenart, Lebensumstände sowohl des Benannten

wie des Benennenden ansprechen kann. Und plötzlich sieht man in der Ferne die Möglichkeit, durch Anwendung solcher Erkenntnisse auf die Vergangenheit bei der Familienforschung auch neue Aufschlüsse über die intimeren Bedingungen des Alltagslebens früherer Jahrhunderte, über die Artung bestimmter menschlicher Gruppen, sei es in räumlicher, sei es in gesellschaftlicher Abgrenzung, zu bekommen. Man sieht aber auch die von gewissenhaften Forschern stets behauptete Unmöglichkeit, einzelne Familiennamen eindeutig zu erklären, jetzt immer mehr ein: ohne die Kenntnis aller sachlichen und menschlichen Umstände im Augenblick der Übernamentgebung muß es bei der Namendeutung bei einem „entweder – oder“ bleiben, und man kann von Glück sagen, wenn es bloß ein „oder“ ist.

Daß die persönlichen Unnamen zum alten Dorf, auch zur überschaubaren kleineren Stadt gehörten, läßt sich ohne Schwierigkeit noch heute erkennen. Das Beispiel, das Rudolf Kapff in der Einleitung zu seinem „Schwäbischen Geschlechtsnamen“ anbietet, daß man in einem Dorf durchaus noch unterscheidet zwischen dem, wie sich einer „schreibe“, und dem, wie er „heißt“, gilt auch unter veränderten Verhältnissen da und dort noch. Welche Rolle der Übername in der dörflichen oder kleinstädtischen Gesellschaft gespielt hat, wie selbstverständlich er allen vertraut war und mit welcher Sicherheit diese Bekanntschaft als ein Kennzeichen der heimatlichen Zusammengehörigkeit galt, das geht aus Zusammenstellungen hervor, die ältere Leute im ersten Drittel unseres Jahrhunderts aus ihren Jugend- und Mannesjahren hinterlassen haben.

Die Erkenntnis, daß alles rasch anders werde, daß zu viele Fremde eindringen und die alten Kreise stören, führte sie zu der Überzeugung, daß wenigstens die Erinnerung an die Zeiten der engen Geschlossenheit aller, sichtbar und greifbar in den Unnamen, erhalten bleiben sollte. Es handelt sich dabei nicht bloß um altbekannte Elegien im Sinne von „owê, war sint verschwunden alliu mîniu jâr!“ Gerade aus der Mitteilung des gesamten Bestandes der Unnamen eines Ortes lassen sich Schlüsse auf die den jeweiligen Schreiber überwältigende Einsicht ziehen, daß durch die Bevölkerungszunahme und die gesellschaftliche Verschiebung der menschliche Bestandteil der Heimat

in Gefahr und damit ihr Bild ins Wanken gekommen sei.

Vielleicht ist es unter solchem Blickpunkt nicht ohne Reiz, hier einen solchen „Rückblick auf 60 Jahre Vergangenheit“ mitzuteilen, den ein 67jähriger Gablenberger, A. Klumpp, „Wahrheitsforscher – Eintrachts u. Reelitätspfleger“ (wie er sich in der Unterschrift nennt), um 1920 geschrieben hat und dessen Niederschrift sich durch Vermittlung von August Lämmle in den Beständen der Württembergischen Landesstelle für Volkskunde befindet. Vermutlich war es auch der Gedanke der Heimatpflege, der gerade nach dem ersten Weltkrieg in weiteren Kreisen sich ausbreitete, der den Verfasser zur Feder greifen ließ. In erster Linie gibt das Stück – es stellt einen Gang durch den Ort dar und nennt die Häuser samt ihren Bewohnern – einen Eindruck von der eigentümlich Gablenberger Art der Unnamengebung, in zweiter ein Bild von den vom Verfasser bemerkten und beklagten Zeichen der „neuen Zeit“.

Daß Gablenberg damals ein kleiner Vorort von Stuttgart mit Weingärtnerbevölkerung war, der schon im 15. Jahrhundert als „zugehöriges Weiler“ zu Stuttgart gehörte und deshalb keine Selbständigkeit hatte, dafür aber auf die enge Verbindung mit der „Haupt- und Residenzstadt Stuttgart“ stolz sein konnte, sei für diejenigen Leser gesagt, denen die Stuttgarter Geschichte nicht geläufig ist.

Der Originaltext ist in einer Schreibung gehalten, welche nach Möglichkeit die Laut- und Wortformen der Ortsmundart wiedergeben soll. Für den Druck mußte hier etwas ausgeglichen und manches auch folgerichtiger durchgeführt werden, als es im Manuskript der Fall ist. Trotzdem sind die persönlichen Kennzeichen der vom Verfasser angestrebten Form einigermaßen erhalten geblieben.

Das gilt auch im Blick auf die Unnamen selbst, die das Original im Unterschied zu bloßen Berufsangaben, Beiwörtern o. ä. in der Regel in Klammern setzt und mit einem Ausrufungszeichen versieht. Hier für den Druck ist auf Klammern und Ausrufungszeichen verzichtet; dafür sind alle Unnamen kursiv gesetzt. Zu manchen schwieriger zu verstehenden oder besonders beachtenswerten Namen wurde die schriftdeutsche Form oder auch eine kurze Erklärung jeweils am Ende der einzelnen Angaben in Klammern zugefügt. Im allgemeinen werden die Namen verständlich und in gewissem Sinn auch deutbar sein; daß jeder Deutungsversuch allerdings in die Irre gehen kann, ist oben gesagt. Man möge sich vielleicht einfach an den Wortbildern und an der Lautform erfreuen!

Im einzelnen bedeuten in dem nun folgenden Abdruck zwei Selbstlaute nebeneinander Länge des Lauts, zwei Mitlaute nebeneinander Kürze des vor-
ausgehenden Selbstlauts; a zumeist in unbetonter Nebensilbe oder als zweiter Teil in Doppelselbstlauten meint den Neutrallaut, wie ihn das Schwäbische regelmäßig in seinen Endungen spricht (z. B. schreiba – d. i. schreiben); bisweilen soll die Schreibung mit ä die deutlich offene Aussprache eines e kennzeichnen (z. B. äbbes – d. i. ebbes = etwas; rächts = rechts mit dem schwäbischen Doppellaut). Für den Mundartforscher sei noch gesagt, daß der Verfasser den ei-Laut des Mittelhochdeutschen (z. B. in breit, eigen, Seil), falls er vor einem Nasenlaut steht, ausnahmslos mit oa wiedergibt (z. B. oaner, Boaner, Stoa[n]). Dies bedeutet für die Erkundung der überlieferten Mundartform gerade auf dieser Seite von Alt-Stuttgart eine beachtenswerte Hilfe. Einige wenige Sacherklärungen und Erläuterungen finden sich als Anmerkungen am Schluß.

Rückblick auf 60 Jahre Vergangenheit, altbürgerlicher Schilderung von einem nun 67jährigen Bürger selbst, und zwar in humoristisch historischer Art und Gedenkweise einer alten Gablenberger Bürgerschaft in dito gablenbergischer Mundart, oder: So hot mr äaba gsaet!

So fangt mr onta aa, bis oba naus, dees hoeßt, vorna d' Hauptstrooß nuff und henta raa, d' Saegaß, bis zum Lendaplatz.

Doo kommt zaerschta: der Schänder, der Seltareich, der Scharfriichter en de Eckleswiesa¹, vo oos jonge der Kopfrabauer ghoeßa

Weiter honta a der Kreutschstrooß²: der alt Lendawirth Wäaber der dick Wäaber, der Freimaurer, s hot ghoeßa, er häb en Bond mit am Deufel

Noo glei zu däam saem letzta Noochfolger: der Lendawirth Rüale der Balládarar, der Oberlugabeutel – (Vielschwätzer)

Jetzt rüber en d' Hauptstrooß, onta lenks: em alta Reuter sae Haus em Schneider Reuter oder Reuter Schneider, mit saem Noochfolger der Schreiner Klompp der Tunellschreiner

Dernäabad der Rüaleslipp³, em alta Schultes³ Bertsch, em Buttavogt sae Tochtermaa – (Buttenvogt) Noo a guats Stück weiter oba, au lenks: der Gäärsta Karrle, der Jächdler, der Du-Du-Du – (Jagdliehaber)

Weitar nüber a Stück, au lenks, der alt Wilhelm Krämer der Mauerles ond Schualgäßleskrämer Glei dernäabad der alt Schneider Bosch, der Boanerbosch, mit saem Stroofzögleng, saem Boschafritz.

A guats Stück weiter oba, der alt Woefß, was mer vo däam net woefßt, macht oem net hoefß.
 Glei übram Gaarta drüba, der alt Wensch *der Hügelboog* – (?)
 Aschließend an däan *der Welschkornäaber* mit saem Noochfolger, *der Lattakrämer* oder *d' Fuierlatta* – (Mais; männliches Schwein. – Latte wohl für Körperlänge; Feuerlatte)
 Jetzt kommt s' grauß Haus mit vier Oegatemer, ontä bardär⁴ räachts, der Schuamacher Zacher *der Plätzleszacher* mit saem Tochtermaa, der Schuamacher Bofinger *der Buchte* – (Spottname für Schuhmacher)
 Ontä lenks der alt Laub *der Hommel* oder *Hagalaub* – (Hummel, Hagen = Zuchtstier)
 Em ersta Stock räachts *der Haugamichele*, *der Alexius*
 Em erste Stock lenks der alt Nanz *der Kirchananz*, *der Kirchadaußler* – (sonst als -dusler bekannt für Aufseher im Gottesdienst)
 Jetzt goot's wieder ra en d' Hauptstrooß ontä, graad rüber vom Gäärsta Karrle, wieder a alter Nanz ond sae Tochtermaa *der Olgarüale*
 Weiter om a Haus der alt Scheyng *der Gabelberger Heiland*
 Dernäabad der Gäärstaheinar *der laang Gäärst*
 A guats Stück weiter oba der alt März, der Burgamoester⁵ ond sae Bua, der Jakob *der Jächdler*
 Dernäaba der alt Häbeler mit saem Weib *d' Bauchläpple*
 Aschließend a däan der kromm Hääbaler, *der Groofabääbaler* – Grafen-Heppeler
 Weiter oba der alt Heckel, *der Wendfasser*
 Noo der Gabreel Kärcher, derhenter dra der alt Kärcher, Burgamoester
 Ond Höfles Kärcher mit saem Sprößling, saem David, *der Rautbart*
 Glei näaba dem der Schneider Alt, *der Aberglaub*
 Dicht näaba dem *der Höflesklompp*, *der Hemmadflaiger* – (nur mit dem Hemd bekleidet; fläugen = fliegen machen)
 Jetzt kommt der alt Schultes Bertsch, *der Buttavogt*
 Glei dernäabad der alt Müller, *der Stäffalesmüller*
 Noo der alt Gäärst, *der Burgamoester*
 Noo der alt Strauß, *der Bronnastrauß*
 Weiter om a Haus, der Nanz, *der Krappananz* – (Krappe = Rabe)
 Dernäabad wieder a Nanz, *der Schuirananz* – (Scheurenanz)
 Henta droba em Gängle alt Jonas Rüale, *der Felgbauadengler* – (felgen d. i. Arbeit im Weinberg; wer die Felghaue dengelt)
 Noo kommt der Gabreel Krämer ond sae Enkale, der Gäärst, *der Stolperle*

Noo kommt der alt Traubawirth Krämer.
 Jetzt 's Pfarragäßle nuff, em Traubawirth sae Mietshäusle!
 Dernäabad der alt Rüale, der schwaarz Rüale!
 Näaba dem der Schuamacher Zielfleisch, *der Spitzelschuaster*
 Dernäabad der alt Knaus, *der Schärschgeblasen* – (?)
 Noo der alt Offterdengers Karrle, der Schuamacher Drobar dra der Määrz, der Weiwiirth zom Träuble, *der Knäpper* – (einer, der knappt, hinkt)
 Dernäabad der alt Schneider Nanz, *der Amerekaner*
 Noo kommt der Schreinar Rüale, *der Kappabagamar* oder *der Hilze* – (vielleicht verschrieben statt Hagenmaier oder -mann = Farrenhalter, -hölzern)
 Noo der Maurer Rüale, sae Bruadar, *der Stoane* däam sae Bruader – (steinern)
 Jetzt rübar uff de ander Seitä s' Pfarrahaus, mit am Pfarrer Wonderlich!
 Onter am Pfarrahaus der Köngater, der Stoahauer!
 Noo der Dürr, *der Barak*, noo der Schuamacher Pfeil!
 Dernäabad d' Wiirthschafft vom Kaiser, vom Pflästarer!
 Noo der Wilhelm Haug, *der Laang*
 Näaba dem *der laang Müller*!
 Noo *der schwaarz Dürr*, der Zemmermaa!
 Jetzt ontä a der Pfarraströoß s' Mühlbronners Rosel mit iaram Friederle!
 Noo der alt Becka Maser, ond der alt Haug!
 Droober draa der alt Bertsch, der Burgamoester a der Kirch!
 Jetzt de alt Kirach mit iaram historischa Heiland⁶
 Derhenter der Kirachhoof mit äll däane alte ond jonge, moo schau da graasiga⁷ ganga send ond Zwetschga ghüatä⁷ hent, heutigsdags ka mer dees joo nemme, denn dia Kirchhoofwäg send äußerst ond peinlich reinlich, mer sieht fast koa Gräasle mae, ond d' Zwetschgabööm send au verschwonda, so hent de alte ond au de jengere em Daud noo en guata Zweck verfolgt, waas de heutige nemme möglich ist, se könnat höchstens no Stoaklötz, Stoakreuz ond drgl. hüatä⁷.
 Jetzt kommt näaba der Kirach a alta Schuira, em Becka Strauß
 Aschließend a dui em Becka Strauß sae Kaserna⁸, ontä bardär⁴ räachts *der denn Wäaber* mit saem ältsta Zögleng, *der Gottsträflich* lenks däam sae Toochtermaa, der Schiebel, der Zemmermaa.
 Oba räachts der Klompp, der Holzhäuer, *der Zibebadaved* – (Zibebendavid)
 Lenks oba der alt Manawel⁹ Strauß, der Maurer,

der *Lamech* ond dem sae Tochtermaa der Kärcher,
der *jong Bolz*

Noo kommt s' Kenderschüale mit der einstiga Schwester Sara!

Dernäabad der Dausch am Kenderschüale! mit saem Tochtermaa der Rüale, der *Propbit* – (ob = Prophet? oder = Profit?)

Noo der laang Rüale, der *Laufamar* mit saem Noochfolger der Hoeda-Kärcher – (Beziehungen zur Stadt Laufen? oder von rascher Gangart?)

Dernäaba der Müllar, d' Gurgel oder der *Gurgelmüllar*!

Noo der reich Gäärst, noo a Bertsch, der *Lammbertsch* ond der Strauß der Lammwiirth, der *Beckastrauß*

Dernäabad der Selder im Hööfle!

Vorna der Erker¹⁰ mit am *Erkerrüale* ond der *Locherhannesle*

Noo der Hirsch, früher em dicka Wäaber ond saem Noochfolger Strauß ond s. w.

Jetzt de alt Keltera vom Wäabar und sae Noochfolger der Aziser¹¹ Nirk!

Dernäabad der Gottliab Krämer, der *Herrkrämer*

A Stück weiter der alt Knaus, der *Holzspälter*

Noo der alt Rüale, der *Zornfuuß*

Dernäabad der *Schualhausnanz*

Jetzt s' Schualhaus mit am alta Schualmoester Grünewald *Kohlabrenner* – (die Schläge, die er gab, branneten wie Kohle)

Jetzt s' Kaltatäle¹² naus, vorna räachts der Schneider Nanz, der *Biedermaier*

Noo nuie Gäärta droba au räachts der Baroo vo Erb. Nochf. Toni!

Jetzt uff de lenk Seitä vom Kaltatäle, grad raa vom Toni, a Locher, der *Kropflocher* mit saem ältsta Zögleng der *Locharhelme*, *Weigartschütz*

Dernäabad der Rüale der *Negearsch* mit saem Weib d' Bötte – (vielleicht Näcketersch gemeint; die Bötin)

Noo der Kärcher, der *Abrahämle* mit saem Weib d' *Wachskugel*

Glei dernäabad der Kärcher der *Adämle*, der alt Bolz

Näaba dem onta am Berg der Krämer, der *Hä* –

(vermutlich Fragewort eines Schwerhörigen)

Grad nüber a Krämer, der *Hexakrämer* mit saem Weib *Hexakrämere*

Ober däam, mittla am Berg der *schwaarz Krämer*

Uff der andra Seitä weiter onta der Locher, der *Heckabeerle*

Ober däam a Stück der Krämer, der *Christöffalle*

Näaba dra wieder a Krämer mit saem Zögleng, der *Herravizer* – (Stutzer)

Dernäabad der alt Schreiner Lorenz mit saene zwoe Buaba *Saurüasel* ond *Saffrichquattle* – (Safran-Krokus; dicker Mensch mit watschelndem Gang)

Noo der Schneidar Walter mit saem ältsta, der (Käswalter)

Näaba dem der alt Single mit saem Noochfolger, der *Michelmaier*

Ober däam der alt Deyhle, der *Schätzerä Dicker* ond sae Noochfolger, der *Bulverlaub* – (Pulverlaub)

Näaba dem der alt Schuamacher Stopp, der *Bergschuaster*

Noo a Dürr mit saem Weib, d' *Könige*

Noo a Scheung, der *kromm Scheung* ond der Eisa-braun, der *Gscheidle*

Der *Bergmüller* ond der *Bergnanz*, der *Christean*

Jetzt raa vom Berg onta am Bach der *Brücklesrüale* mit saem oana Buaba, der *Brüazkübel* ond sae Tochtermaa der *Bachschultes* – (Kübel zum Anrichten des Kurzfutters „Gebrühtes“)

Hentrem letzta em Eifallhaus¹³ der alt Heckel, der *Bohnabeckel* ond der Gottlob Nanz, der *Naasalob* – (Gottlob mit auffallender Nase)

Jetzt rüber uff d' Bachensel, grad rüber vom alta Schualhaus der alt Maier, der *Stoobrecher*! ond sae Noochfolger, der Metzger, der *Waldmoester*!

Dicht dernäabad der Polezeidäaner ond der Orts-arrest!

Hinter dem der Glaser Haum ond sae Noochfolger der *Stompaadam*

Näaba dem der alt Iahle, der Metzger ond sae Noochfolger, der Schreiner Zieger!

Grad rüber uff däam freia Platz der Ludwig Rüale ond der *Selteralipple*

Grad rüber vo däane der Schmied Seybold ond der Angst der Feldschütz mit saem Noochfolger, der Jakob Dausch, der *Gönnewae*

Näaba dem der alt Kübler Scheung, s' *Bonnäbarle* – (zu Baum? zu Näber = Bohrer? zu Eber = Schwein?)

Noo kommt der alt Zemmermaa Dürr mit saem Noochfolger, der *Stoadrucker-Klompp*

Jetzt d' Hauptstrooß naa, oba der alt Becka Maser ond sae Benjamin!

Übram Bach hüba a der Hauptstrooß der alt Schultes Omgelter ond sae Gottliab, sae ältster, der *Läbsanft*

Noo a Marquard ond a Deyhle näabam Adler!

Noo der Adler vom Stoeger ond Strauß ond däane iare Mitbewohner der kloe Häbaler, der dick Müller, der *Koblenser* – (von Beziehung zur Stadt K.) ond d' Hebam d' Marquarde!



Hochzeitgesellschaft in Gablenberg, etwa 1890

Ubram Adlegarta drüba de zwoet Kaserna⁸, ontadrenna der Jakob Bofenger, der Wännau oba der Bofenger, der Rittmoester – (vermutlich nach Redewendung „wenn auch“), der Andräs Müller ond der Bofenger, der Amslapfiff

Dernäabad der Christian Krämer ond der Wegner Schell

Noo dernäabad a Locher, der Bronnalocher

Näaba dem der Strauß am Mäuerle ond de alt Offterdengere

Noo kommt der Phillipp Nanz, der Raemareißer – (einer, der Reime macht)

Ond der Müller, der Maulmüller

Jetzt über der Deichstrooß hüba der alt Dausch, der Hebammeler

Noo der Krämer, der Mößner, der Kirchadaußler – (vgl. oben)

Näaba dem a Selter, der Sauselter ond sae Jaköble! Dernäabad der alt Andräs, der Müller, der Schützle mit saem Enkelsoo s' Kloofter – (Klafter, Längenmaß)

Noo der alt Käufer Marquard, der Faßreiter, dicht näaba dem der Häbaler, der Heiner, der Krotta-wiirth am alte Fuarsae, dernäaba dra! – (nach dem Handwerk des Küfers? oder o-beinig?)

Noo kommt s' Schlöble¹⁴ mit am Schlöblesrüale mit saem oana Sooh, der Messe – (?)

Noo d' Brauerei zom Schlöble mit am Erhard Stickel¹⁴, der Kellargoest

Dernäabad der Waldschütz Deyhle ond der Müller, der Gattas – (?)

Noo der Raehard Nirk ond der Müller, der Badmüller



Freiwillige Feuerwehr Gablenberg, 1904

Darnäbad a Knaus, *der Dreck-Knaus*
 Noo *der Rüalesheimerle* ond *der Rüaleslipp*, *der Lippas* – (nach dem Rufnamen Philipp)
 Jetzt kommt *der Ommerle* mit saem Noochfolger
der Dittmann, *der Gerber!*
 Dernäabad d' *Krona* vom *Häbaler* ond saene Noochfolger,
d' Lädlesfrau, *Nachtrieb* usw.
 Näaba dra *der Omgelder*, *der Fäarschamichale* –
 (*Fersenmichele*)
 Noo *der Nirk* *der Azisar*¹¹ *zor Kelter* mit saem
 Noochfolger *der Lädlesfritz*
 Näaba dem *der alt Kärcher*, *der Brenntasuppakocher*
 Noo s' *Eck* vom *Lendaplatz*, *der alt Schneider Six*
 ond *der Metzgerlaub*
 Jetzt nüber über da *Lendaplatz*, *vorna a der Saegaß*,
der Lendananz, *der Brennastual*, *der Leinwäabar*
 Dernäabad *der Stoeger* *der Stoffe* ond sae Nooch-

folger *der Laub*, *der Spännar* – (*Spinner*, *Mensch* mit
 eigenartigen übertriebenen Gedanken)
 Noo kommt *der alt Rommel* mit saem Noochfolger,
der Krämerfritz!
 Näaba dem *der Bodahöfer*, *der Stondahälter!*¹⁵
 Noo *der Christian Gäärst* mit saem Noochfolger *der*
Rüalesheimerle, *Musikheimerle*
 Noo *der Gottfried Rüale*, *der buckalich*, ond sae
 ältester, *der Millionarüale*
 Noo kommt a *Deyle*, a *Nirk* ond a *Kärcher*, *der Bis-*
marck
 Jetzt wieder am *Lendaplatz* *vorna räachts*, *der Mül-*
ler em *kleina Häusla*, *der Bazarmüller* ond sae äl-
 ster, *der Knäasfermichel* – (= *Genefer?* zu *Nef* =
 unruhige, nörgelige Person)
 A guats Stück weiter henta *der alt Maurer Wochale!*

Dernäabad der Ramminger mit saem Weib, d' *Dreckliesel*

Jetzt henta nuff d' Saegaß lenks a Häbaler, a Nanz, der *Nenne* – (?)

Noo a Jakob Dausch, der *Vorstanddausch*

Noo kommt d' Laemsiaderei¹⁶ ond dia Noochfolger, der Haug, der *Narrete* ond der Stoeger, der *Alleswischer*, noo wieder a Haug!

Näaba dem der Scheung, der *Heilichapfläager*!¹⁷

A guats Stück weiter oba der Feldschütz Deyhle mit saem ältsta d' *Specknasa*

Noo kommt der Kärcherfriederle, der *Willakärcher* – (wohnt in einer Villa oder träumt davon)

Näaba dem der alt Franz der Rüale, der *alt Franzabaladerer* der Ähne vom jonga; dem sae Noochfolger der Pflästarer Klompp – (vgl. oben)

Dernäabad der Deyhle, der *Laadaiseblarrer* ond der *Hommelkrämer* dem sae Vorfährer, der *Sauselter* – (ob = Plärrer d. i. Schreier? Landaisen – ein Gewand unten an der Sauhalde)

Näaba dem a Krämer, der *Mädleskrämer* mit saem oezicha Buaba der *Schnapsjakob*, saene zwoe Töchter, d' *Barone* ond de *schö Karlena*

Noo kommt a Küafar Marquard ond sae ältster, der *Jardeschreiner* – (?)

A Stück weiter a Nanz, der *Nanzastoffele*

Weiter om a Stück der Selter, der *Scharfeckselter* am Scharfagäße

Jetzt d' Sauhalda¹⁸ naus lenks der Zeinerkarl, der *Raubörstich* – (kratzbürstig?)

No a Dürr, der *Schoggo* – (zu Schokolade?)

Jetzt uff de räacht Seite s' letzt Haus, der *Säubaldananz*

Weiter raezuas der Schuamacher Rüale, der *Gneiberle* – (Kneiper = krummes Schustermesser)

Näaba dem der alt Nanz, der *Radekaal* – (nach Lieblingsausspruch)

No der Rüalesheiner, s' *Käppsalle* – (Zündhütchen; leicht explodierend)

Näaba dem der Schuamacher Deyhle, der *Drotstangaapostel* – (Drahtstangenapostel)

No em Stolpergäße s' *schöne Dürra Christian*

Weiter vorna der alt Dürr, s' *Kutterbuschele* – (Kutterbüschel)

A guats Stück weiter henna a Offterdinger, s' *Pfannaküable* ond der Marquardskarle, der *Mappalapp* – (lautmalender Name)

Jetzt henta ra d' Saegaß lenks, näabam Maser, der *alt Hommelkrämer*

Dernäabad der alt Näf mit saem Sprösleng, der *Bombanäf* – (Beziehung zu Pumpe? oder, falls aus dem 1. Weltkrieg, zu Bombe?)

No a Dürr ond a Omgelder

No der Karl Rüale, der *Ables* – (?)

Näaba dem a Krämer d' *Mauba* – (?)

A guats Stück honta der Gottlob Gärst, der *Hattige* – (?)

Ontar dem der Philipp Offterdenger mit seiner *Xantippe* – (zänkisches Weib)

Jetzt rom gegam Lendaplatz hentar der Gerberei der Ramminger, der Wochale ond der *Bazarmüller* am Lendaplatz haerts auf mit däane Nama, Beinama ond Onama! De alt Baudere am Lendaplatz net vergessa, d' Muader vom Bauder, vom *Bappschab*, Liableng vom Stuaarder Bublekom – (vielleicht Zusammenhang mit der Leimsiederei, Anm. 16).

Jetzt no dia gewichtige Gablaberger Weibsleut. Oba uff am Berg d' *Köniche*, onta am Berg d' *Hexakrämere*, d' *Sybüllä an der Säubalda*, d' *Wachskugel* em Kaltatäle ond d' Baroneß von Erb, a *Mädleskrämere*, mittla em Flecka, a Schwester vo däara, de *schöö Karlena* em graußa Haus. A Stück dronter dra d' Häblere, s' *Bauchläpple* ond onta em letzta Haus lenks der *Olgarüale* mit seiner Olga.

Also oba uff am Berg d' *Köniche* ond onta em Flecka d' *Olga* – dees ist doch ganz gwüß äbbes, was mer net überaal trifft.

Dees send also so zemlich dia Nama vo däane alte Gablaberger. Waas dia Beinama oder Onama ablangt, so kommt dees dohäär, weils so viel gleichnamige Gablaberger gää hot. Seiets noo Beinama oder Onama, Männer ond Weiber sends gwää; der Maa hat sae Räacht ghet, ond 's Weib hot sich onter des beugt, grad so, wias en der Bibel stoht. Hosa hent se au koana traga, weder oba no onda, wia haetigstags d' Weibsleut, ond d' Männer bloß no Weibarmänner send ond schaffat ond eslat für däane Weibsleut iarn Staat ond iare sonstige Extraansprüch. Domols send d' Weibsleut no natürlich gwää ond aghärtnet onta wia oba, koan falscha Arsch, koane falsche Zöpf ond dgl. traga hent. Au koane falsche Zä oder falsche Dittla, ond 's Gsücht ist au net so falsch gwää wia heutigstags bei de Weibsleut. Dees ist no dui Zeit gwää, mo der Wengärter noo mit gschmierte Stiefel, Zwillach, Läädar oder Buxganhosa¹⁹, em Wammes ond mit am oböglata Hemmad (d. h. 's Weib hots am Tischeck nazoga, so hot mer früher böglet) mit Bendel vorna zemabonda, sogar vom Wengart weg, mit ogschmierte Stiefel uffs Stuaarder Rothaus ganga ist ond saene amtliche Sache erledigt hot. Dees ist dui Zeit gwää, mo 's Rickale ond 's Kätharle zom Bábale en Kaarz ganga send, mit der Konkl ond Spennrad ontram Arm ond gsonga

ond gspanna hent, mo der Ähne oder der Vatter hentram Ofa gsässa ist ond Welschkorn oder Bohna ausbrockelt, au Wengartband gschlitz hot, 's Most- oder au 's Weikrüagle uff am Ofa oder näaba sich ghet hot, mo der Dävad ond der Frieder iare nächtliche Bsüach gmacht hent, um de richtig Stimmung en Kaarz raizbrenget. Wemmer über des nochdenkt, no kennt mer grad moana, d'Leut seiet heutigstags ganz verkaert uff der Welt, se däanet uff am Kopf laufa, mo iar Verwondrong mit de Füaß auszdrucket, aber noa, des kaa net sae, denn doo tätmer zua viel onatürliche Sacha säa. Wie spennet noo heutigstags dia Weibsleut, anstatt der Konkl nemmet se de Spiegel end Haad, anstatt em Werk da falscha Zopf, anstatt der Spendl d' Huatnoodl. Anstatt em Spennrad rächter Haad de Schirm, lenker Haad de Herzgebockelta²⁰, dees ist dui heutig Spennerei, dees hoeßt, daß ällas gschannt ist. Dees ist au dui Zeit gwäa, mo mer fast neks zbeißet ond neks znaget geht hot, mo 's ghoefse hot, 's ist koa Zeit, se kommt net wieder. Se ist selbichsmol do gwäa, en de fufzger Jahr, mo mer kaum no Bad²¹ ghet hot, se ist wieder komma durch dean elenda Kriag, doch net so wia selbichsmol. Mer hot doch ällaweil no Brod ond guate Äbira ghet, was mer selbichsmol net ghet hot. Au hent sich d' Menscha uff sell liadrich Zeit na net viel bessaret, ond uff de jetzig Zeit na no viel weniger, em Gegatoel, se wäaret emmer liadriger. Oas wias ander schempft über die liadrige Zustand, aber koas denkt dra, besser zmachet, noa, oas suacht 's ander en der Liadrichkeit z'übertrompfet, ond wenn's no lang so rortgeht, no wisset die Elendsproduzenta überhaupt nemme, mo oder was se send, ond se kaeret wieder dort na zruck, mo se häarkomma send, vom Tiarreich ens Tiarreich; ob se dort ufgnomma wäarnt, ist no a graußa Frog, denn se send jetzt schau tiarischer als 's Tiar, ond ob's der Deufel holt, ist au no a graußa Frog, denn se send däam schau z'lüadrig, sonst hätt er's schau lang gholt, ond dia naetige Räumlichkeita vo der Höll send au nemme vorhanda ond ist nemme grauß gnuag, denn dui müaßt schau da ganza Weltraum einemma, ond worom send se denn so, wia se send, weil alles ond alles bloß noch däam oezige elenda Mittl Geld trachtet, emmer bloß em Übermoß sich az'eignet suacht ond koas gnuag kriaga ka. 's wurd aber no dui Zeit komma, mo dui Menschheit en Ekl dra faßt an iarem Liablengsgötza, denn schau hoeßt's, was tuane mit däam Geld? Fressa kann es net, au haert mr vo bargeldlause Zahlunga u. dgl. Wenn i früher schau eigseha hau ond gsae hau, des ist falsch, ond dui Zeit wurd no komma, no ben e der Dackl, der Walle,

der Esel gwäa, ond hot's ghoefsa, i stand net uff der Haeche der Zeit; jetzt send mer jo glücklicherweis mit däam Gelddeufel uff der Haiche der Zeit akomma, ond bloß dees hot däan Absturz verursacht. Michel! Michel! bleib honta, steig nemme so hauch nuff, sonst wenn da rafallst, no bist hee!

Des ist des Verzoehnis, d' Redensart (ond der Dialekt wia mer saet), vo de alte Gablberger, ond so äbbes alt gabelbergerisch därf net verlora gau ond ghaert amma heutige Gablberger Bürgerverei en 's Stammbuach oder en d' Bibliodeg, wia mer saet, eivleibt, zo Nutz ond Fromma der Nochkommenschaft, wenn se au nemma so wäaret wia de alte, so isch doch a Erennerong a *dia alte Stäffesrutscher*, Läadar = Buxgäng = Zwillachhosa, Zwillachkittel, Wammes, Kappa, Pechstiefel ond Schnallaschua tragende Gablberger Burger, denn Burger send's gwäa aus em äffäff! Dia fremde, mo raekomma send, hent se bloß raegschmeckte oder raegflickte ghoefsa; natürlich hent des bloß dia saga kenna, mo no nia nausgschmeckt ghet hent. Ällardengs hent dia raegschmeckte ond raegflickte äaba schau z'viel drussa romgschmeckt ond romgflickt, ond dodurch ond damit däan übertriebena Goest ond Firlefanzen raetraga, ond des hot däane alte Gablberger net paßt. Au hent dia alte Gablberger nia däan heuchlerische, schaeheiliga Gruaß: „Grüaß Gott“ anander gegänüber ausgschprocha, sondern bloß a natürliches: „Kommst au?“ „Gota Morga“ ond „Got Nacht“*. Doomit Schluß!

Jetzt ist Heu gnuag honta! Des ist au so a alter Ausdruck gwäa, ond: „Jo, jo Schwooger, kaascht mein Kräaba hau, aber halsa²² muaßt a“, „da Budda kaascht schließlic au hau, 's fehlat bloß d'Halsa²² ond a paar Dauga²³. Henter der Schuira ontram Dachtrauf liagat se.“

Jetzed woef i weiter neks mae, als daß der Michael, *der Sch . . . drecknanz* noch Stuagert ens Türmlen en der Kathrenastrooß verzoga ist. Dort hot er dia verschwandane Kostbarkeita as Tageslicht befördert.

* Sot hoefsa: Guten Morgen und Gute Nacht. Aber so hot mer äaba gsait.

A. Klumpp

Wahrheitsforscher, Eintrachts und Reelitätspfleger

Da Schreiber dieses nun wohl auch bald den grasisen⁷ resp. verkiesten gehen kann, so hielt es derselbe für seine Pflicht, solches einer Gablenberger Nachkommenschaft zu unterbreiten.

A. K.